

Keine Abschiebung von Akubuo!

Der Nigerianer Akubuo Anusonwu Chukwudi ist ein Aktivist der ersten Stunde in der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen. Schon seit langem setzt er sich für die Menschenrechte von Flüchtlingen ein. Doch nicht nur bei den bundesweiten Kampagnen der Karawane ist Akubuo stets aktiv. Auch vor Ort, in Mecklenburg Vorpommern, macht er bereits seit Jahren die menschenunwürdigen Zustände öffentlich, unter denen Flüchtlinge leben müssen. Für die lokalen Behörden ist er auf diese Weise zum öffentlichen Feind geworden. Vor kurzem hat Akubuo nun die Aufforderung erhalten, Deutschland innerhalb von 4 Wochen verlassen zu müssen.

Im Oktober 1993 stellte Akubuo einen Asylantrag in Deutschland. Bis Anfang 2003 musste er in der von ihm als "Dschungelheim" bezeichneten Unterkunft Peeschen inmitten eines großen Waldgebietes im Landkreis Parchim/Mecklenburg-Vorpommern leben. Der bauliche Zustand dieses Lagers war katastrophal, die nächste Bushaltestelle lag vier Kilometer entfernt, der nächstgelegene Lebensmittelladen etwa 10 Kilometer. Nicht zuletzt Akubuos zahlreichen Initiativen und Widerstandsaktionen ist es zu verdanken, dass er vor 1 ½ Jahren zusammen mit den anderen Flüchtlingen aus Peeschen in die Kleinstadt Parchim übersiedeln konnte. So sehr dieser Umzug eine Verbesserung gewesen ist, auch in Parchim werden Flüchtlingen grundlegendste Rechte verweigert, etwa das Recht, den Landkreis ohne Erlaubnis der Behörden zu verlassen ("Residenzpflicht") oder das Recht, eine eigene Wohnung zu beziehen. Doch vor allem die Tatsache, dass es mit „Tramm“ noch ein weiteres "Dschungelheim" im Landkreis Parchim gibt, ist für Akubuo untragbar. Er hat deshalb bis heute nicht von seinem Kampf gegen Diskriminierung und Ausgrenzung von Flüchtlingen abgelassen.

Als Akubuo 1993 nach Deutschland kam, lag hinter ihm die Flucht vor brutaler Repression durch das Abacha-Militärregime in Nigeria. Jahrelang war er gegen das Regime aktiv. Im Juni 1993 fanden in Nigeria Präsidentschaftswahlen statt. Als das Militärregime die Wahlen annullierte, kam es zu Massenprotesten der betrogenen Bevölkerung. Das Militär wurde losgeschickt,

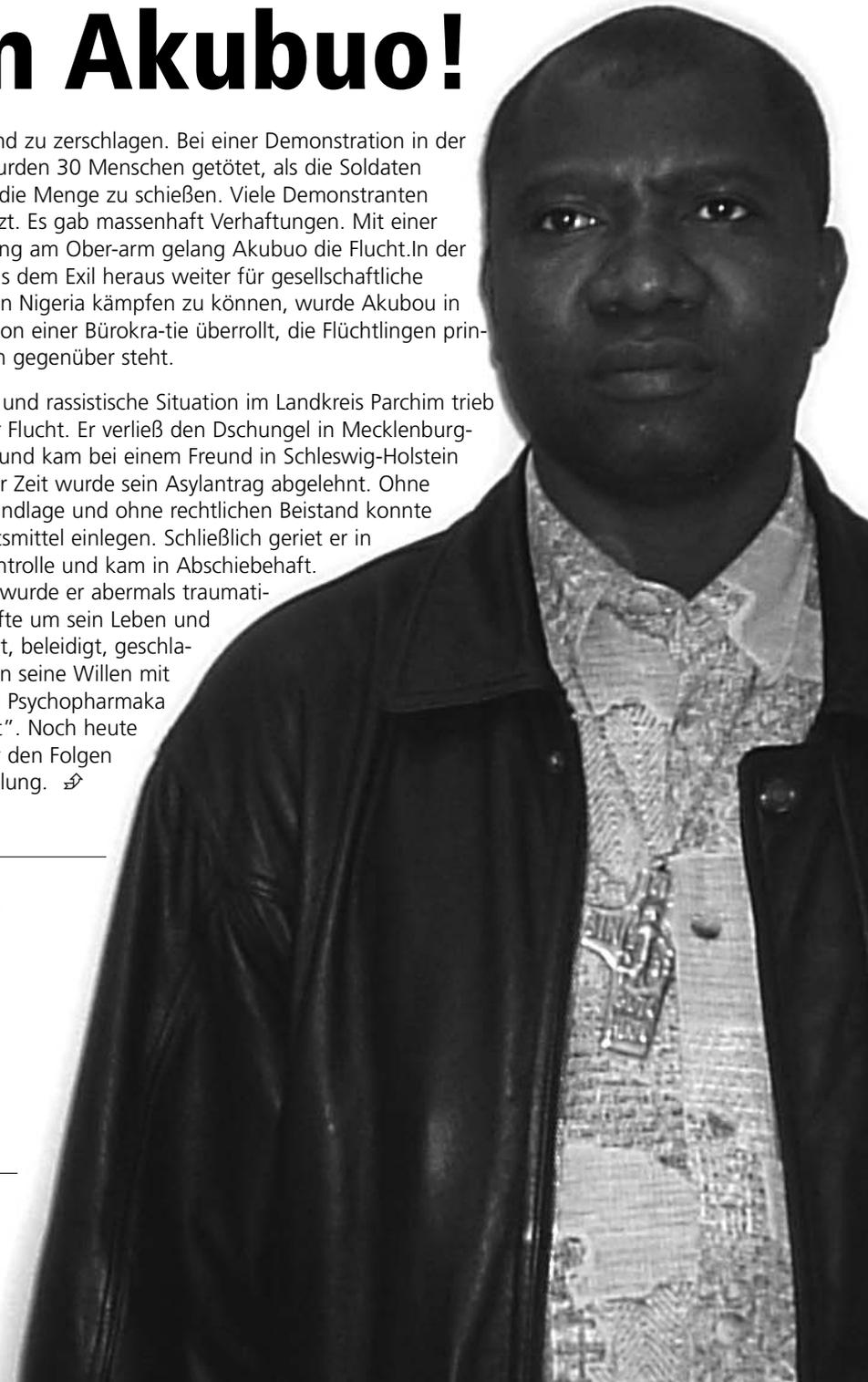
den Widerstand zu zerschlagen. Bei einer Demonstration in der Hauptstadt wurden 30 Menschen getötet, als die Soldaten begannen, in die Menge zu schießen. Viele Demonstranten wurden verletzt. Es gab massenhaft Verhaftungen. Mit einer Schußverletzung am Oberarm gelang Akubuo die Flucht. In der Erwartung, aus dem Exil heraus weiter für gesellschaftliche Veränderung in Nigeria kämpfen zu können, wurde Akubuo in Deutschland von einer Bürokratie überrollt, die Flüchtlingen prinzipiell feindlich gegenüber steht.

Die repressive und rassistische Situation im Landkreis Parchim trieb ihn erneut zur Flucht. Er verließ den Dschungel in Mecklenburg-Vorpommern und kam bei einem Freund in Schleswig-Holstein unter. In dieser Zeit wurde sein Asylantrag abgelehnt. Ohne materielle Grundlage und ohne rechtlichen Beistand konnte er keine Rechtsmittel einlegen. Schließlich geriet er in eine Polizeikontrolle und kam in Abschiebehaft. Im Gefängnis wurde er abermals traumatisiert. Er kämpfte um sein Leben und wurde bedroht, beleidigt, geschlagen und gegen seine Willen mit hochdosierten Psychopharmaka "ruhig gestellt". Noch heute leidet er unter den Folgen dieser Behandlung. ✍

Wir rufen auf zur Demonstration „Gesichertes und dauerhaftes Bleiberecht für Akubuo! Gleiche Rechte für alle!“

**Samstag, 20.11. • 13 Uhr
Hauptbahnhof Schwerin**

Die Kampagne für Akubuo kostet viel Geld. Steuerlich absetzbare Spenden sind willkommen auf folgendem Konto: Medizinische Hilfe für Flüchtlinge Bielefeld e.V., Sparkasse Bielefeld, BLZ: 48050161, Kontonummer: 75102905



... In der Erwartung, aus dem Exil heraus weiter für gesellschaftliche Veränderung in Nigeria kämpfen zu können, wurde Akubou in Deutschland von einer Bürokratie überrollt, die Flüchtlingen prinzipiell feindlich gegenüber steht. Die repressive und rassistische Situation im Landkreis Parchim trieb ihn erneut zur Flucht. Er verließ den Dschungel in Mecklenburg-Vorpommern und kam bei einem Freund in Schleswig-Holstein unter. In dieser Zeit wurde sein Asylantrag abgelehnt. Ohne materielle Grundlage und ohne rechtlichen Beistand konnte er keine Rechtsmittel einlegen. Schließlich geriet er in eine Polizeikontrolle und kam in Abschiebehaft. Im Gefängnis wurde er abermals traumatisiert. Er kämpfte um sein Leben und wurde bedroht, beleidigt, geschlagen und gegen seine Willen mit hochdosierten Psychopharmaka "ruhig gestellt". Noch heute leidet er unter den Folgen dieser Behandlung.

Verhaftung in Bremen

Der Abschiebungsversuch scheiterte und er wurde in das Barackenlager in Peeschen zurückgebracht. Akubou beschloß, sich fortan für Menschenrechte von Flüchtlingen in Deutschland zu engagieren. Er schloß sich der Flüchtlingsorganisation "The VOICE Refugee Forum" mit Sitz in Jena an und kämpfte für die Schließung des "Dschungelheims" in Peeschen und ähnlich miserabler Unterkünfte, gegen das Gutscheinsystem, gegen die Residenzpflicht, die Flüchtlingen das Verlassen ihres Landkreises verbietet und gegen Abschiebungen. Er koordinierte außerdem die Öffentlichkeitsarbeit über die politische Situation und die Menschenrechtslage in Nigeria. 1998 nahm er an der ersten Tour der Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen durch ganz Deutschland teil und kam dabei mit politisch aktiven Flüchtlingen verschiedenster Herkunftsländer aus dem ganzen Bundesgebiet in Kontakt.

Kurz nach der Karawane-Tour wurde er erneut in Abschiebehaft genommen. Eine intensive Faxkampagne durch die Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen erreichte schließlich, daß das Verwaltungsgericht unmittelbar vor seiner Abschiebung einen Abschiebeschutz bis zur Hauptverhandlung seines Asylfolgeverfahrens aussprach. Akubou setzte sein politisches Engagement fort, und die Zustände in seinem Flüchtlingslager erregten zunehmend öffentliche Aufmerksamkeit. Dann hob im Sommer 2000 das Verwaltungsgericht in einer rechtlich möglichen, doch völlig unüblichen Weise Akubous Abschiebeschutz wieder auf, ohne daß es zu einer Anhörung in seinem laufenden Asylverfahren gekommen wäre. Im November darauf wurde er schließlich im Büro der damaligen Bundeskoordinationsstelle der Karawane in Bremen, dem "Internationalen Menschenrechtsverein", verhaftet.

Unbefristeter Hungerstreik

Ab diesem Moment begann er einen unbefristeten Hungerstreik, der schließlich 26 Tage dauern sollte und gesundheitlich ziemlich bedrohlich gewesen ist.

In diesen 26 Tagen, die er in Abschiebehaft war, initiierte die Karawane eine internationale Kampagne - verbunden mit fast täglichen Aktionen in Schwerin und anderen Städten. Die Kampagne erhielt eine sehr breite Unterstützung, auch von namhaften Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens, wie z.B. dem Team der TV Serie "Die Lindenstraße". Am Ende kam Akubou in ein Krankenhaus und begab sich anschließend für etwa drei Monate ins Kirchenasyl in Schweriner Kirchengemeinden. Seitdem hat er wieder monatliche Duldungen bekommen.

Kampf gegen die Residenzpflicht

Infolge seines Engagements für die Menschenrechte und seiner Weigerung, Rassismus zu akzeptieren, kommt er ständig in Konflikt mit den Behörden. Er ist mit mehreren Prozessen, Bußgeldern und Strafanträgen konfrontiert, weil er gegen die sogenannte "Residenzpflicht" verstoßen und gegen das Gutscheinsystem protestiert hat. Kompromißlos auf die Anerkennung der Menschenrechte beharrend, weigert sich Akubou beharrlich, die gegen ihn verhängten Strafen zu bezahlen. Zu bezahlen würde für ihn bedeuten, die Verletzung der Menschenrechte anzuerkennen und somit der Absurdität rechtzugeben, als Opfer dieser Menschenrechtsverletzungen auch noch bezahlen zu müssen.

Dass Akubou gerade jetzt abgeschoben werden soll, ist alles andere als Zufall: Im Sommer 2004 hat die bundesweite Anti-Lager-action-Tour auch im Landkreis Parchim Station gemacht. In unmittelbarer Nähe des Dschungelheim Tramm (welches Ende diesen Jahres endgültig geschlossen werden soll) protestierten 300 AktivistInnen 4 Tage lang mit einem Aktionscamp gegen die Ausgrenzung und Isolation von Flüchtlingen in Lagern. Akubou ist einer der tragenden AktivistInnen der Anti-Lager-action-Tour in Mecklenburg-Vorpommern gewesen. Dafür wird ihm jetzt die Quittung präsentiert. Wie schon so oft möchten die Behörden Widerstand von Flüchtlingen bereits im Keim ersticken. An Akubou soll deshalb ein abschreckendes Exempel statuiert werden.

Unterstützt Akubou! Abschiebungen stoppen! Bleiberecht für alle

Ruft an oder schreibt Faxe

- > Die direkt zuständige **Ausländerbehörde sitzt in Parchim**: Telefon: 03871/7220 (den Leiter der Ausländerbehörde Herr Lorenz verlangen). Fax: 03871/722664
- > Politisch verantwortlich ist hingegen das **Innenministerium in Schwerin** (auch wenn das dort natürlich geleugnet wird): Telefon: 0385/588-0 oder 0385/588-2003 (Pressesprecher, der ebenfalls Lorenz heißt).
- > Wenn Ihr Faxe schickt, wäre es schön, wenn Ihr auch ein Fax an den **Flüchtlingsrat Bielefeld** schicken würdet; die sammeln die Faxe, so dass wir einen gewissen Überblick behalten: 0521/5215860.

Karawane für die Rechte der Flüchtlinge und MigrantInnen · Bernhardstraße 12 · 28203 Bremen

> www.thecaravan.org

> Karawane_Bremen@web.de

